

beziehen, <II, 493> Zollrechte zu besitzen und mit großem Fleiß Gärten um ihre Klöster anzulegen, Ölbäume an kargen Orten zu ziehen, und mit allem dem wären fürderhin Wunder für sie nicht mehr vonnöten gewesen. So auch geschah es den Kinder Israel in der Wüste, wo sie vom wohlschmeckendsten Manna lebten, als sie aber die Früchte des Heiligen Landes besaßen, verschwand das Mannawunder, nach Josua 5, 12.

0758

0756

0762

Und es ist nun nicht mehr die Zeit für Wunder, wo es nötig wäre, daß Öl flösse für die Gesundheit der Kranken oder um die Heiligkeit der Jungfrau zu erweisen, und so haben hier und bei anderen Heiligengräbern die Wunder aufgehört, wengleich auch heute noch die Gebeine der Hl. Jungfrau voll von Öl zu sein scheinen, als ob sie beim Pressen noch Öl ausschwitzen könnten, dem Anschein nach. Niemand aber wird der Meinung sein, daß es überhaupt keine Wunder durch die Hl. Katharina mehr gebe, auch wenn sie bei ihrem Grab nicht mehr stattfinden, denn oftmals sehen wir die größten Wunder durch Heilige bewirkt an Orten, wo ihre Leiber nicht sind, und nicht dort bei ihren Gräbern. Heute geschehen vielerorts außerordentliche Wunder durch Katharina, so in der Diözese Köln im Kloster Reuenroth bei den Nonnen vom Orden der regulierten Kanonikerinnen, in dem sich Unerhörtes ereignet hat, als dort aus einem kleinen Knochen der Katharina Öl geflossen sein soll, Milch, Balsam und Manna, und noch anderes wird durch glaubwürdige Zeugen von dort berichtet. In der Vita des Hl. Hilarion heißt es, es hätten sich an dem Ort in Syrien, wo sein Leib ruht, keine Wunder begeben, wohl aber die größten in einem kleinen Garten auf Zypern, in dem er im Leben gewohnt hat. Und so ist es auch mit der Hl. Katharina.

0752

0767

0747

0807

0707

0857

Wie aber der Leib der Hl. Katharina aufgefunden und hierher versetzt wurde, das bleibt nun noch zur Betrachtung übrig. Als nämlich nach dem ungerechten Richterspruch des Kaisers Maxentius die segensreiche Jungfrau in Alexandria nach vielen Martern enthauptet worden war, wurde ihr Leib sogleich weggenommen, und als die Gläubigen herbeigeeilt kamen, um ihn wegzubringen und zu bestatten, da konnten sie nichts finden, wie dies aber geschehen konnte, blieb ihnen ganz unverständlich. Denn die unsichtbaren Diener der Heiligen, die seligen Engel, ergriffen den Leib in dem Augenblick, als er verschied und trugen ihn durch die Luft an einen Ort auf dem Gipfel des Berges Sinai. Die Gläubigen in Alexandria aber vermuteten, sie sei mit Körper und Seele in den Himmel aufgefahren. Es lag aber der heilige Leib 300 Jahre lang an der Stelle, bis ganz Arabien und Ägypten den Glauben an Christus annahm. Damit füllte sich selbst die Wüste mit heiligen Mönchen, und am Fuß des Sinai wurde ein <II, 494> Kloster erbaut zu Ehren der glorreichsten Jungfrau Maria an der Stelle, wo Moses den Dornbusch erblickte. Zwei Arten von Mönchen aber nahmen die Wüste in Besitz; die einen waren die Koinobiten, die gemeinsam in Klöstern unter einer Regel Gott dienten, die Regel für ihr Leben empfangen der Heilige Pachomius von einem Engel auf ehernen Tafeln geschrieben, wie es im Speculum Histor. L. 18 c. 82 steht. Die anderen waren die Anachoreten, die allein lebten, jede Gemeinschaft mit Menschen flohen, ins Innere der Wüste zogen und in Höhlen wohnten. Besonders aber in der Sinai-Wüste gab es zahlreiche fromme Mönche von beiden Arten.

0657

0257

Ende

Anfang

Nun war im Kloster unter dem Horeb ein Abt, ein trefflicher Mann, der mehrmals im Sinn hatte, mit seinen Mönchen auszuziehen und in der Einsamkeit Heilige aufzusuchen, ließ es aber dann wieder Doch eines Nachts träumte ihm, er solle am andern Morgen mit seinen Mönchen aufbrechen, einen Schatz zu finden, der sowohl für Orientalen wie für Westliche begehrenswert sei. Als es Tag geworden war, rief er die Mönche zusammen, legte ihnen das ihm Verheißene dar und entzündete so ihre Herzen heftig im Verlangen, den Schatz zu suchen. Sie